

den Vereinigten Staaten stelle man sich weniger die Frage, was eine Gesellschaft an Werten besitze, sondern vielmehr, was sie jährlich pro Aktie verdiene. Und so würde man in amerikanischen Börsenhandbüchern vergeblich nach der Bilanz suchen, hingegen würde man stets ausführliche Tabellen mit den «Earnings» der letzten Jahre finden.¹⁹⁵

Welche Grundkennziffern der Gewinn- und Verlustrechnung verwendete Zickert 1927 für die Analyse der deutschen Aktiengesellschaften in seiner Publikation «Aktien-Analysen des Wirtschaftlichen Ratgeber»? Zickert begann mit dem Rohgewinn («das, was nach Abzug der Betriebsausgaben übrig bleibt»)¹⁹⁶ «Vom Rohgewinn abgezogen werden dann die Unkosten. Dazu rechnen wir die auf die Führung des Gesamtbetriebes als solchen entfallenden jährlichen Ausgaben, also die Gehälter, Mieten, Steuern, Zinsen, Vorstandstantiemen, feste Aufsichtsratsvergütungen usw.»¹⁹⁷ Das Verhältnis der Unkosten zum Rohgewinn bezeichnete Zickert als die «Rationalität der allgemeinen Verwaltung»¹⁹⁸. Welch schöne Bezeichnung! Heute spricht man trocken von «Kosten-Ertrags-Verhältnis» oder verwendet den englischen Ausdruck «cost/income-ratio»¹⁹⁹. Die wichtigste Grundziffer der Gewinn- und Verlustrechnung war für Zickert der Reingewinn. Er meinte 1927, dass das Wort Reingewinn in der Praxis und in der Literatur verschieden angewendet werde. Als Reingewinn betrachtete er «den Teil der Einnahmen, über den die Gesellschaft verfügen kann, nachdem sie alle im Geschäftsjahr entstandenen Ansprüche anderer an die Einnahmen wenigstens rechnungsmässig befriedigt hat.»²⁰⁰ Die Reingewinnziffer unterteilte Zickert in den Teil, den das Unternehmen ausschüttet (Dividenden, Aufsichtsratsstantiemen, Gratifikationen usw.) und den Rest des Reingewinns, den das Unternehmen zurückbehält (Abschreibungen, Reservestellungen, Vortrag auf neue Rechnung).

Welche Reaktionen löste das zickertsche Bilanzanalyse-Modell aus? Im September 1934 wird ein Leser des *Spiegels* wie folgt zitiert: «Ich muss sagen, dass es meines Erachtens für Sie [Zickert] eine Genugtuung bedeuten muss, dass jetzt die *Deutsche Bergwerks-Zeitung* [D.B.Z.] in Düsseldorf die Art Ihrer Bilanzanalyse angenommen hat.»²⁰¹ Zickert antwortete: «Ob die *Deutsche Bergwerks-Zeitung* mit ihren seit dem Sommer 1934 eingeführten